

nisse zusammen, und J. Moltmann, der am Kongreß selbst nicht teilgenommen hatte, schloß mit einer Predigt über den Pharisäer und den Zöllner, sicher einem sinnvoll ausgewählten Text.

Die internationale Seelsorgebewegung, von der dieses Buch anlässlich des Kongresses in Edingburgh etwas widerspiegelt, ist ohne Zweifel von großem ökumenischen Interesse. Dazu äußert sich auch Werner Becher aus Frankfurt, der Präsident der ganzen Unternehmung, in seinem Nachwort. Er verliert die theologischen Dimensionen für keinen Moment aus den Augen und verspricht sich reiche Früchte von einer Fortsetzung des dort begonnenen internationalen, d. h. eben ökumenischen Austausches.

Schade ist, daß in dem Buch durch offensichtliche Mängel in der Übersetzung ins Deutsche einige Unklarheiten entstanden sind. Zudem sind die Belege der Zitate oft flüchtig oder unvollständig, besonders im Beitrag von E. Stein. Es finden sich auch etliche Druckfehler; und warum die Deutschtümelei „Hochschulen St. Mary's, St. Andrews“ (was auch inhaltlich unrichtig) und das gute alte Edinburgh ohne -h?

Dietrich Ritschl

FEST- UND GEDENKSCHRIFTEN

Auf Wegen der Versöhnung. Beiträge zum ökumenischen Gespräch. Herausgegeben von Peter Neuner und Franz Wolfinger. Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main 1982. 304 Seiten. Geb. DM 36,—.

Im Vorwort dieses dem ökumenisch engagierten Gelehrten zu seinem 70. Geburtstag gewidmeten Bandes heißt es: „Heinrich Fries hat in seinem akademischen Wirken wie kaum ein anderer beigetragen, daß in wirrer Vielfalt Wege

entstehen, die begehbar werden und die Versöhnung verheißen: Versöhnung zwischen Religion und Wissenschaft, zwischen Theorie und Praxis, zwischen Kirchenleitungen und Gemeinden, zwischen Bischöfen und Theologen, vor allem aber Versöhnung zwischen den Kirchen.“ Vertreter beider Konfessionen haben diese Thematik unter drei Leitgedanken entfaltet: Modelle, Wege, Ziele. Herausgekommen ist dabei weit mehr als eine „Ehrung“. Der Band ist geradezu eine ökumenische Bestandsaufnahme, ja — sicher ganz im Sinne des Jubilars — ein Arbeitsbuch geworden, das über den Fortgang der ökumenischen Bewegung nachzudenken herausfordert und anleitet. Man möchte ihm darum weite Verbreitung wünschen.

Die Bibliographie von Prof. Fries ist von 1971 bis 1981 fortgeführt (der erste Teil fand sich in der Festschrift „Begegnung“ zu seinem 60. Geburtstag).

Kg.

Religionen — Geschichte — Ökumene.

In Memoriam Ernst Benz. Herausgegeben von Rainer Flasche und Erich Geldbach. Verlag E. J. Brill, Leiden 1981. 233 Seiten. Kart. Gulden 72,—.

Freunde, Kollegen und Schüler des 1978 verstorbenen Marburger Gelehrten sind die Autoren dieser 24 Beiträge, in denen verschiedene Aspekte aus dessen reicher Lebensarbeit aufgegriffen werden. War doch Ernst Benz „nicht nur ein allseitig ausgewiesener Kirchenhistoriker, sondern auch einer der Wegbereiter der ökumenischen Wissenschaft und der Forschung auf dem Gebiet der Neu-Religionen, weil es ihm unmöglich schien, in einer wie auch immer begrenzten Art zu denken, zu forschen — Wissenschaft überhaupt zu treiben“ (Vorwort). Hans-Joachim Schoeps, Wilhelm Kahle, Gerhard Müller, F. W.

Kantzenbach, Erich Geldbach, Walter J. Hollenweger, Joseph M. Kitagawa, Hans-Jürgen Greschat u. a. gehören zu den Mitarbeitern. Der Gedenkband wird damit zu einem dankbaren Echo auf die zahlreichen Anstöße, die Ernst Benz gegeben hat.

Kg.

NACHSCHLAGEWERKE

Theologisches Lexikon. Herausgegeben von Hans-Heinrich Jenssen und Herbert Trebs in Verbindung mit Johannes Althausen, Günter Baumbach, Hans-Dieter Döpmann, Hans-Georg Fritzsche, Joachim Rohde, Wulf Trende und Ludwig Wächter. 2., neubearbeitete Auflage. Union Verlag (VOB), Berlin 1981. 552 Seiten. Geb. DM 35,—.

Ursprünglich entstanden „aus einem Forschungsvorhaben der Sektion Theologie der Humboldt-Universität Berlin unter Beteiligung von Hochschullehrern der übrigen theologischen Sektionen an den Universitäten der DDR, von Mitarbeitern kirchlicher Ausbildungsstätten, Vertretern der kirchlichen Praxis und christlichen Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens“ liegt nun bereits die zweite, inhaltlich überarbeitete und erweiterte Auflage dieses beachtenswerten Nachschlagewerkes vor. Es will Gemeindepfarrern, kirchlichen Mitarbeitern und Theologiestudenten helfen, „sich über die wichtigsten, zum theologischen Grundwissen gehörenden Begriffe zu unterrichten. Aber auch Laien, die am kirchlichen und theologischen Geschehen intellektuell Anteil nehmen, und Nichtchristen, die sich für kirchliche und theologische Fragen interessieren, will es in knapper und präziser Form zuverlässige, wissenschaftlich exakte Informationen bieten“. Dies findet freilich seine Grenze in dem doch

wohl stark interpretationsbedürftigen Satz: „Auf modische Tendenzen einer von der spätbürgerlichen Ideologie beeinflussten Theologie, die erfahrungsgemäß nur kurzlebig sind und vor allem keinen echten Beitrag zur Klärung der Grundfragen christlicher Existenz leisten, wurde nicht eingegangen.“ Hingegen wird „als besonderes Charakteristikum des Theologischen Lexikons“ registriert, „daß es den gesellschaftsbezogenen Lernprozeß der Christen und der Kirchen in der DDR in einer Weise einbezogen hat, wie dies herkömmliche Nachschlagewerke bisher nicht zu tun pflegten“. Auch der „Ökumenik“ sei großes Gewicht beigemessen worden.

Wir haben diese Zitate aus dem Vorwort zur 1. bzw. 2. Auflage des Lexikons deswegen gebracht, um von vornherein Ausgangspositionen und Rahmen, Anspruch und Grenzen des Unternehmens deutlich zu machen. Der Eindruck, den der (allerdings auch nicht als Adressat gedachte) westliche Benutzer gewinnen muß, ist dementsprechend zwiespältig. Neben wissenschaftlich fundierten Beiträgen — und sie sind in der Mehrzahl! — stehen solche (bis in den wissenschaftlichen Bereich hinein), die ideologisch voreingenommen und einseitig wirken (wie der demnächst ökumenisch zu feiernde Luther als „Protagonist der konservativen Fürstenreformation“). Manche Lücken und Verkürzungen mögen aus dem beschränkten Raum zu erklären sein, wie z. B. der völlige Verzicht auf Länderartikel; hingegen verwundert, daß an keiner Stelle die Heilsarmee auch nur erwähnt wird. Auch die Kommunitäten als spirituell wie ökumenisch gleichermaßen wirksames Phänomen (Taizé!) wären wohl einer eigenen Abhandlung wert gewesen — und nicht auch Nathan Söderblom als Vorkämpfer für Frieden und soziale Gerechtigkeit?